

Feuerwehr übt «Grosseinsatz»

Gossau. Übung macht den Meister – auch für die Feuerwehr Gossau. Die Grossübung vom letzten Montag hatte zum Ziel, für höchste Sicherheit von älteren Menschen zu sorgen. Die Häuser der Stiftung VitaTertia waren der ideale Ort, um für ein Szenario zu üben, das hoffentlich nie zum Ernstfall werden wird. Rund 70 Einsatzkräfte und 25 Figuranten habe aktiv daran teilgenommen.

Übungsleiter Martin Jöhl hatte in enger Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen von VitaTertia eine durchdachte Grossübung mit grossem Realitätsbezug ausgearbeitet. Das Spezielle daran war, dass die echten Bewohner und Mitarbeitende darin einbezogen waren. Das Hauptziel der Übung bestand darin, die Einsatzkräfte gezielt für die Bedürfnisse älterer Menschen zu sensibilisieren,



Bergung im Rauch.

sieren, die zum Teil auch gehbehindert, bettlägerig oder demenziell erkrankt sind. Solch eine Übung zeigt mögliches Verbesserungspotenzial auf und liefert wertvolle Erkenntnisse für die Zusammenarbeit zwischen der Feuerwehr und den Mitarbeitenden von VitaTertia – insbesondere, um in den Gefahrensituationen die Kommunikation aufeinander abzustimmen und Lösungen zu finden. Das Szenario: In einem Zimmer im 2. Obergeschoss ist ein Feuer ausgebrochen. Es entwickelt sich starker Rauch, der sich rasch im Treppenhaus ausbreitet. Weil sich gerade eine Schulklasse auf Besuch in den Häusern von VitaTertia befindet, bricht Panik aus. Dies führt zu chaotischen Zuständen. Die Feuerwehr Gossau muss 25 verletzte Personen retten und evakuieren. Einsatzleiter Reto Manser löste die ihm gestellten Aufgaben mit seinen Feuerwehrmännern sehr gut. PD



Rettung ab Dach.

Kindern den Fussball ermöglichen

Andreas Keller engagiert sich für das Kinderhilfswerk Camaquito in Kuba

Gossau. Das Schweizer Kinderhilfswerk Camaquito setzt sich in Kuba unter anderem für den Bereich Sport ein. Eines der Projekte richtet den Fokus speziell auf den Fussball. Mit viel Herzblut baute der Gossauer Andreas Keller während eines Jahres das Projekt vor Ort auf.

Um das Kinderfussballprogramm «fútbol en los barrios» (Fussball in den Quartieren) weiter aufzubauen, arbeitete Andreas Keller für ein knappes Jahr ehrenamtlich in Kuba. In Gossau aufgewachsen, gehörte er selbst einmal der Juniorenmannschaft des FC Gossau an. Fussball sei aber weit mehr als nur Sport. Denn der Fussballplatz sei ein Ort der Begegnung und werde jeweils zum sozialen Treffpunkt. «Jedes Kind spielt doch gerne Fussball. In Kuba fehlt es aber leider oft an der nötigen Infrastruktur», so Andreas Keller, der sich seit der Gründung für Camaquito engagiert. Ob nun kein Ball vorhanden ist oder kein geeigneter Platz zur Verfügung steht – die materiellen wie auch die finanziellen Mittel gestalten sich in Kuba sehr dürftig. Dem Gründer der Schweizer Kinderhilfsorganisation Camaquito, Mark Kuster, lag deshalb viel daran, die Kinder und Jugendlichen zu unterstützen. Bereits vor elf Jahren gründete er die Organisation. Lanciert werden zahlreiche Projekte in den Bereichen Bildung, Sport, Kultur und Gesundheit. Mit Erfolg: In den letzten Jahren realisiert Camaquito mit den grosszügigen Spenden von über 1,5 Millionen Franken Kinderhilfsprojekte in Kuba.

Frauenfussball hat Zukunft

Um Tausenden von Kindern den Zugang zum Fussball und damit zum Sport überhaupt zu ermöglichen, setzt das Kinderhilfswerk einen



BILD: AD

Andreas Keller: «Ein Fussball bringt Kinderaugen zum Strahlen.»

Schwerpunkt auf das Fussballprojekt. Denn Camaquito ist überzeugt, dass der Sport ein wichtiges Mittel zur nachhaltigen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen ist. Gleichzeitig wird Fussball auch als weniger angesehene Sportart unterstützt. Denn in Kuba dreht sich vieles um den Nationalsport Baseball. Immer mehr erkennen die Kubaner aber, dass sich Kinder fürs Fussballspielen begeistern lassen. «Zu recht, schliesslich hat auch der Fussball in Kuba Potential», sagt Keller. Cama-

quito richtet den Fokus auch auf den Frauenfussball. Mit den fussballbegeisterten und talentierten Mädchen konnten bereits erste Camaquito Meisterschaften durchgeführt werden.

Neue Herausforderungen

Mit den Eindrücken vor Ort sieht Andreas Keller das Projekt aus einem anderen Blickwinkel. Die Gegebenheiten waren alles andere als einfach. Immer wieder musste er sich auf schwierige Situationen einstellen

und neue Herausforderungen meistern. Für die Kubaner sei der persönliche Kontakt von zentraler Bedeutung, hätten die meisten doch keine Telefone. Für die Kommunikation sei also das Beherrschen der Landessprache unabdingbar. «Die Zusammenarbeit als Ausländer mit Kubanern ist eine spezielle Herausforderung», sagt Andreas Keller. «Zudem sind sie Einzelkämpfer und daher nicht leicht für die Teamarbeit zu gewinnen.» Für den Schweizer waren auch die hygienischen Zustände, mit denen die Einheimischen tagtäglich konfrontiert sind, gewöhnungsbedürftig. «Als Tourist erhält man aber nicht den Eindruck, dass hier dringend Handlungsbedarf besteht.» Auch die tropischen Temperaturen erschwerten die Aufbauarbeiten und lassen selbst Einheimische an ihre Grenzen stossen.

Mit Herzblut bei der Arbeit

Seit Februar ist Andreas Keller wieder zurück in der Schweiz und voller Tatendrang. Die Arbeit nach dem einjährigen Aufenthalt in Kuba hat sich intensiviert. Nebst seiner Arbeit als Key Account-Manager eines internationalen Konzerns arbeitet Andreas Keller täglich ehrenamtlich am Kinderfussballprojekt. «Da ich mit viel Herzblut dabei bin, ist mir der Aufwand nicht so bewusst», sagt Andreas Keller. Nach seinem längeren Aufenthalt wird er künftig jedes Jahr das Projekt vor Ort für eine kurze Zeit begleiten. «Aber nicht etwa, um Ferien zu machen oder Small-Talk zu führen, sondern um mich aktiv einzubringen und den Spielbetrieb nachhaltig aufrecht zu erhalten.» Und auch an neuen Ideen fehlt es noch lange nicht. Derzeit plant das Kinderhilfswerk den Bau eines kleinen Fussballstadions – ein Traum für kleine und grosse Fussballfans.

ANGELINA DONATI

5700 Paletten lagern bei -25°C

Einweihung des neuen Kühlhauses der Kühlhaus Neuhof AG

Gossau. Das alte Kühlhaus im Industriegebiet muss dereinst dem Autobahnzubringer ins Appenzellerland weichen – das neue Kühlhaus wurde nach einjähriger Bauzeit jetzt eingeweiht.

Den Hauptteil des neuen, rund 8,5 Millionen Franken teuren Kühlhauses bildet das vollautomatische, rund 60 Meter lange, 15 Meter breite und 32 Meter hohe Tiefkühl-Hochregallager. Die Stahlkonstruktion ist aus 32000 Einzelteilen und 240000 Schrauben gefertigt. Im neuen Lager stehen den Kunden aus der Ostschweizer Lebensmittelindustrie 5760 Palettenplätze zur Zwischenlagerung ihrer Roh-, Halb- und Fertigprodukte zur Verfügung. Die nach modernsten ökologischen Gesichtspunkten konzipierte Kühlanlage sorgt zusammen mit der hochwertigen und hell gehaltenen Gebäudehülle für eine konstante Temperatur von -25°C bei sehr geringem Energieverbrauch. Das ganze Lager wird pro Jahr dreimal umgeschlagen. Bedient wird das neue Kühlhaus von einem Zweierteam. Es nimmt die Lagergüter entgegen, kontrolliert die Paletten und übergibt sie dem Lagersystem, das alles weitere vollautomatisch erledigt. Die Kunden sind online mit dem System verbunden, künden so die La-



Karl Müller begrüsst als VR-Präsident der Kühlhaus Neuhof AG die Gäste zur Einweihung.

gergüter an und avisieren die Abholung. Das System lagert die Güter in den Hochregalen «chaotisch» ein und holt die avisierten Paletten wieder ter-

mingerecht zur Abholung bereit. Wie Karl Müller, Präsident der Kühlhaus Neuhof AG, den zahlreichen Kunden, Aktionären, Lieferanten, Hand-

werkern und Planern mit Stolz erklärte, habe man mit dem Bau des neuen Lagers den «Sprung vom VW Käfer zum Audi» vollzogen. BOS



BILDER: BOS